

Die EU und der chinesische Kormoran *P. c. sinensis*, von schützenswert bis zu gebietsfremden invasiven Art von unionsweiter Bedeutung

Niemand mit dem geringsten Interesse an der Natur und einem funktionierenden Sehvermögen, Geruchssinn oder Gehör kann ein immer mehr Markant Element an Europas Küsten, Seen und Gewässern nicht ausweichen. Von Cabo de Sao Vicente im Südwesten und Lesbos im Südosten bis zum Bottnischen Meerbusen im Norden befindet sich jetzt der chinesische Kormoran *Phalacrocorax carbo sinensis* (*sinensis*), ein zunehmend alltäglicher Anblick und in vielen Gebieten der gänzlich dominierende Wasservogel. Von einigen Tausend Individuen 1979 hat sich die Anzahl auf mehrere Millionen heute im Jahr 2017 erhöht. Laut Vogelschutzorganisationen und Behörden ist es ein großer Erfolg für den europäischen Vogelschutz und die EU-Vogelschutzrichtlinie (**79/409/EEG**), dass der *sinensis* „nach langer Verfolgung **zurückgekehrt**“ ist. Wie viele andere, die die verheerende Auswirkung auf die lokale Fischfauna oder die toten Bäume auf den stinkenden Brutinseln und „Kormoranresidenzen“ des *sinensis* nicht umgehen konnten zu bemerken, war ich verwundert über die „**Rückkehr**“, da über früheres Brüten überhaupt keine Daten vorlagen. In meiner Heimat in den Stockholmer Schären erfolgte die erste dokumentierte Brut im Jahr 1994, heute sind es etwa 20 Kolonien mit schätzungsweise 50.000 Individuen. Aber erst im August 2002 fiel mir auf, dass „**sie noch nie hier gewesen sind!**“ Es war der Beginn meines Versuchs, das Gewirr von widersprüchlichen Informationen und Aussagen, die in der sehr verwirrenden und häufig hitzigen Debatte über Kormorane, die seit fast 400 Jahren in ganz Europa läuft, zu sortieren.

Im Jahr 2008 schrieb ich einen Essay, „**Den kinesiska skarven *Phalacrocorax carbo sinensis* Blumenbach 1798, en främmande fågel**“ (Der chinesische Kormoran *Phalacrocorax carbo sinensis* Blumenbach 1798, ein gebietsfremder Vogel), der über von mir gefundene Informationen berichtet und einen Entwurf einer historischen Narrative sowie einige Handlungsvorschläge enthält. Die Hoffnung war, mehr Menschen zu ermutigen, die europäische Geschichte des *sinensis* zu erklären. Dem Essay wurde erst mit einer ohrenbetäubenden Stille begegnet, gefolgt von einer langen Reihe kritischer Artikel in Vogelzeitschriften und Tageszeitungen, geschrieben von entrüsteten Vogelschutzaktivisten. Als Beispiele können Engström/Wirdheim *Vår Fågelvärld* 2009, Kinzelbach *Der Falke Sonderheft* 2010, Bieke *Die Vogelwelt* 2012, Bieke, Herrmann, Kinzelbach & de Rijk *Die Vogelwelt* 2013, Bieke *Ornis Fennica* 2014, Blomqvist *Österbottens Tidning* 2016 sowie Philström/Fritzén *OA-Natur* 2017 genannt werden. Die Liste kann, und wird sicherlich auch, länger werden. Entweder werde ich direkt mit Namen erwähnt oder nur indirekt durch meine Schlussfolgerungen: „dass der Kormoran eine aus China eingeschleppte invasive Art und als solche zu bekämpfen sei.“ (Beike u. a. 2013), die, zusätzlich zu den Schäden an der Fischfauna, die „*des Pudels Kern*“ der europäischen Kormorandebatte ist. Nach sorgfältigem Lesen der Artikel und Prüfen der Referenzen habe ich diese auf verschiedene Weise kommentiert. Meine Meinung, dass *sinensis* ein gebietsfremder Vogel in Europa ist, bleibt unverändert. Auch meine eingehenden Studien haben keinen einzigen wissenschaftlichen Beweis für eine prämittelalterliche Brut des *sinensis* in Europa hervorgebracht. Es kann jedoch angebracht sein, wiederholt einige der Aussagen in den Artikeln zu kommentieren.

Allen gemein ist die Unfähigkeit, konsequent den *sinensis* und den ursprünglich, natürlich vorkommenden, europäischen Kormoran *Phalacrocorax carbo carbo* (*carbo*) auseinander zu halten. Unter anderem wird behauptet, dass Funde von „Kormoranknochen“ (subfossil bezeichnet als *P. carbo*, Anm. d. Autors) als auch ältere Daten über „Kolonien von Baumbrütern“ in Europa „mehr als 10 Meilen“ von der jetzigen Küste der *sinensis* sein muss, wenn der europäischen Kormoran (*carbo*) ein „Seevogel, der an den Klippen des Meeres brütet,“ ist. Dies ist unwissenschaftlicher Unsinn. Der *carbo* ist kein Seevogel und brütet am ehesten auf dem Baum und benötigt, genau wie der *sinensis*, vor allem fischreiches Gewässer, unabhängig vom Salzgehalt. Der *carbo* war nach der letzten Eiszeit in große Gebiete Europas verbreitet, brütet jetzt aber vor allem an unzugänglichen Küstenabschnitten in Frankreich, den Britischen Inseln, Norwegen und Island. Einer der Gründe dafür ist, dass die Jungen seit der Steinzeit ein wichtiges Element in der Ernährung gewesen und daher einer der häufigsten Vogelfunde bei archäologischen Ausgrabungen sind.

Unabhängig davon, aus welcher Ecke Europas man auch versucht, die historische Ausbreitung des *sinensis* zeitlich zurückzuverfolgen, endet die Spur im mittelalterlichen Holland und deckt sich in Zeit und Ort mit der Einführung des „Golden Age“ und den schnell wachsenden Welthandel mit u. a. exotischen Pflanzen und Tieren. Als sich die ersten *sinensis*-Kolonien zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Freiheit in einigen Gewässern nahe Rotterdams niederließen, konstatierten die lokalen Fischer schnell, dass sich dies negativ auf die Fischerei auswirken wird und trafen Bekämpfungsmaßnahmen, bereits zu diesem Zeitpunkt unter Protesten der damaligen Vogelschutzaktivisten. Während des 17. und in großen Teilen des 18. Jahrhunderts gibt es nur Angaben über wenige freilebende *sinensis*-Kolonien in Holland einschließlich Nachbargebiete. Die erste große Welle der Expansion fand zu Beginn des 19. Jahrhunderts statt und reichte über Deutschland und Dänemark bis nach Schonen und Blekinge in Südschweden. Die Kolonien wurden so stark bekämpft, dass die Ausbreitung in Westeuropa im 20. Jahrhundert wieder auf Holland und einige wenige Orte u. a. in Deutschland und Polen beschränkt war. Der *sinensis* war bis Anfang der 1970er-Jahre sowohl „bedroht und verfolgt“. Einige der frühen führenden Ornithologen des 19. Jahrhunderts wunderten sich über das plötzliche Erscheinen einer deutlich kleineren Kormoranform als der seit langem gut bekannte europäische Kormoran (*carbo*). Für J. A. und J. F. Naumann 1842 war es „ein Rätsel“ und C. L. Brehm gelang es 1824 auch nicht, die Taxonomie vollständig zu erläutern, beschrieb es als nahestehenden *carbo* und gab das Epitheton *subcormoranus*. Entsprechend tat dies auch im Jahr 1835 S. Nilsson, der das Epitheton *medius* gab. Fast ein Jahrhundert später haben andere bedeutende Ornithologen, wie E. Lönnberg 1915 und E. Hartert 1916 detaillierte taxonomische Analysen der Unterschiede zwischen *carbo* und *sinensis* (*syn. subcormoranus/medius*) vorgenommen und stellten fest, dass sie von Bedeutung sind, begnügten sich jedoch mit dem Zeitgeist, *sinensis* als eine Unterart des Großkormorans *P. carbo* zu bezeichnen. Es besteht nach wie vor ein

großer Bedarf einer gründlichen Überprüfung der Taxonomie und Nomenklatur des *sinensis*. *Carbo* und *sinensis* können mit hoher Wahrscheinlichkeit, wie S. Nilsson im Jahr 1858 schreibt, „zwei Arten ausmachen“, eine Ansicht, die von vielen geteilt wird, z. B. von Alström 1985 und Kinzelbach 2010. Der Epitheton *sinensis* scheint aber gut gewählt, weil die erste wissenschaftliche Beschreibung nach Mlikovsky 2011 auf den Autor Staunton 1796 zurückgeführt werden kann und die Typlokalität für „*Pelecanus sinensis* to Lake Weishan, Shandong Province, China (c.35°00'N, 116°50'E) November 1793“. Der wissenschaftliche Name und die Typlokalität sind natürlich kein Beweis dafür, dass der *sinensis* aus China stammt, aber der Trivialname sollte daher wieder *chinesischer Kormoran* sein.

Die ersten Angaben über den *sinensis* in Europa decken sich auch mit Zeit und Ort mit dem schnell blühenden und ebenso schnell verblassenden Interesse an der Fischerei mit ausgebildeten „Kormoranen“ am englischen und französischen Hof zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Die Holländer hatten seit langem Europa bedeutendste Falkner und lieferten ausgebildete Jagdvögel verschiedener Arten für riesige Summen an die Aristokratie. Die chinesische Fischerei mit Kormoranen war dem gelehrten Europa seit langem bekannt. Bereits der Vater der europäischen Ornithologie, „der Universalgelehrte“ Schweizer Conrad Gesner, schreibt in *Historia Animalium Aves* 1555 über den Franziskanermönch Odoric von Pordenone, der bei seiner Reise nach China im 14. Jahrhundert mit eigenen Augen die Fischerei mit ausgebildeten Kormoranen sah. Das Buch war mehrere hundert Jahre ein ornithologisches Standardwerk und von vielen zitiert und kopiert. Auch Linné beschreibt die Methode in „*De usu avium*“ im Jahre 1765 und viele taten es ihm nach. Es ist eines von vielen spannenden Kapiteln in *sinensis*' historischer Narrative.

Dass Vogelschutzaktivisten blind von Vogelliebe zu allen Zeiten der fanatischen Verteidigung des *sinensis* gegen Fischer und andere Betroffene, ist schlecht, aber nicht überraschend. Schlimmer noch ist, dass BirdLife Europe und deren Organisationen, mit vielen eminenten Ornithologen, aktiv am Schutz des *sinensis* beteiligt waren, ohne über dessen europäische Geschichte zu reflektieren. Das Schlimmste jedoch ist, wie schlecht die Frage von der EU-Kommission und den nationalen Naturschutzbehörden behandelt wird, die letztlich für die Schäden verantwortlich sind, die der *sinensis* verursacht. Primär an der biologischen Vielfalt und der Fischfauna und sekundär an der Fischerei und dem Leben im Freien bis hin zu angesammelten Kosten von mehreren Millionen Euro. Die Schäden sind mittlerweile so umfangreich und offensichtlich, dass auch die fischereibiologische Forschung diese zunehmend quantifizieren kann, u. a. Jepsen u. a. 2014 und Ovegård 2017.

Es ist korrekt, dass *sinensis* zum Zeitpunkt der Umsetzung der Vogelrichtlinie im Jahr 1979 bedroht war. Der gesamte Bestand in Westeuropa belief sich damals gerade einmal auf einige Tausend Vögel in einigen wenigen Kolonien. Dass das Taxon „5. *Phalacrocorax carbo sinensis* Kormoran (kontinentale Rasse)“ in der Anlage I über „wildlebenden Vogelarten, die im europäischen Gebiet der Mitgliedstaaten, heimisch sind“ den Bedarf an besonderen Schutzmaßnahmen aufführte, kann deshalb als eine vernünftige Entscheidung aufgefasst

werden. Der Fehler war nur, dass kein einziger wissenschaftlicher Beweis vorgelegt wurde, der die Behauptung der Kommission untermauert das der ***sinensis* heimisch sind**. Aufgrund des Schutzes der Vogelschutzrichtlinie und der EU-Erweiterung stieg die Zahl des ***sinensis*** in weniger als 20 Jahren bis zu mehreren Hunderttausend, was erzwang, dass „***The European Commission has decided to remove the Great Cormorant (Phalacrocorax carbo sinensis) from Annex I of the Directive on the Protection of Wild Birds.***“(IP/97/718). Eine Entscheidung von geringer Bedeutung, da der Schutz des ***sinensis*** trotz Möglichkeiten für sog. Derogation so stark blieb, dass bedeutungsvolle Bekämpfungsmaßnahmen innerhalb des Regelwerks nicht möglich waren. Im Dokument geht die Kommission dazu über, den korrekten Namen des Taxons *P. c. sinensis* zu einem allgemeineren "the Great Cormorant" oder nur "the Cormorant" zu gebrauchen. Ein Ausdruck einer bewussten Fehlinformation mit dem Zweck, die Tatsache zu leugnen, dass es der ***sinensis*** und nicht der ***carbo*** ist, der sich aufgrund eigener Irrtümer und folgenden inkompetenten Verhaltens von lediglich ***gebietsfremd*** 1979 zu ***invasiv*** 1997 entwickelt hat, um im Jahr 2017 von ***unionsweiter Bedeutung*** zu sein. Die Millionen von ***sinensis***, die es heute in Europa gibt, nehmen unvermindert zu und breiten sich in neuen, geeigneten Biotopen in der EU und den Nachbarländern aus. Immer mehr Kolonien siedeln sich in der Schweiz, Norwegen und den östlichen Ländern an. Jeden Herbst fallen in Nordafrika, von Marokko bis Ägypten sowie Israel, Horden von ***sinensis*** ein.

Statt einer wissenschaftlichen Analyse des Hintergrunds der zunehmenden Schäden, die die wachsende Zahl des ***sinensis*** der europäischen Natur zufügt, finanziert die Kommission Projekte zur Fehlinformation, um eine naturwissenschaftliche Frage zu „einem ***Konflikt*** zwischen ***Kormoranen*** und ***Fischern/Fischerei***“ auszuweiten. REDCAFE 2003 und INTERCAFE 2004/8-12 und das jüngste „the CORMAN Project“ (Sustainable Management of Cormorant Populations) 2011 - auf der Website von DG Environment - sind alles Beispiele für die Leugnung der Ernsthaftigkeit und des Mangels an Urteilvermögen durch die Kommission. Dem Projekt ist es mit unfehlbarer Präzision gelungen, die Kernfragen über ***sinensis*** zu vermeiden und berechtigte Bedenken ständig zurückzuweisen. Man behauptet, dass größere Schäden nicht nachgewiesen werden können und die Anzahl sich verringern wird, was ein unkritischer Medienverband seit 1979 berichtet.

Aber jetzt ist es zum Glück so, dass diese umweltpolitische Katastrophe sich nicht mehr fortsetzen und verschlechtern muss. Endlich ist auch die Kommission angesichts der Schäden aufgewacht, die gebietsfremde Arten in der europäischen Natur verursachen. Wenigstens formell sind Voraussetzungen für starke Maßnahmen geschaffen worden. Die EU-Verordnung 1143/2014 *über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten* (IAS) bietet eine Rechtsgrundlage, um die negativen Auswirkungen der IAS zu verringern und einzugrenzen und um gemeinsam bestimmte Arten zu bekämpfen, von denen man annimmt, dass diese große Schäden an der biologischen Vielfalt in der Europäischen Union verursachen. Auf der Liste der ***IAS von unionsweiter Bedeutung***, die die Kommission im Jahr 2016 vorgestellt hat, stehen bereits drei Vögel, die indische Glanzkrähe *Corvus splendens*, die amerikanische Schwarzkopfruderente *Oxyura jamaicensis* und der afrikanische Heilige Ibis *Threskiornis Aethiopicus*. Es obliegt den Naturschutzbehörden der Mitgliedsstaaten, Vorschläge für

weitere Arten einzureichen. Nach Informationen kann die Nilgans *Alopochen aegyptiaca* im Jahr 2017 in die Liste aufgenommen werden. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, dass auch der *P. c. sinensis* umgehend eine unabhängige, transparente, wissenschaftliche Prüfung gemäß den gleichen Kriterien des Scientific Forum on Invasive Alien Species (E03276) erfährt, da die Schäden des *sinensis* an der Natur Europas bereits erheblich größer sind als die der vier oben genannten Vögel insgesamt. Dass die Kommission die Initiative einer solchen Prüfung ergreift, scheint unwahrscheinlich. Aber es steht natürlich alle Mitbürgern frei zu fordern, dass diese Frage von den verantwortlichen Behörden in jedem Land, in Schweden das Naturvårdsverket, geprüft wird. Schweden hat eine besondere Verantwortung mit der größten Zahl nistender und brütender *sinensis* in ganz Europa, und wahrscheinlich der gesamten Welt.

Dass der chinesische Kormoran *Phalacrocorax carbo sinensis* einen enormen negativen Einfluss auf die Artenvielfalt in Europa und auf die Wirtschaft hat und im Übermaß Kriterien erfüllt, um sofort auf der Liste über IAS von unionsweiter Bedeutung geführt zu werden, steht außer allem Zweifel.

Und die Zeit drängt. Die Schäden an Europas Natur und die Kosten für die betroffenen Wirtschaftszweige steigen weiterhin unvermindert jeden Tag, der vergeht. Die Kosten für die Fahrlässigkeit der Kommission müssen früher oder später bezahlt werden, und die Rechnungen werden natürlich, wie üblich, bei den Bürgern der EU landen.

Stavsudda, Schweden, 31. März 2017

Christer Olburs